

Huthi-Bedrohung im Roten Meer: EU fährt mit „EUNAVFOR Aspides“ einen eigenen Kurs

Bruno Nestler

Nr. 2/2024

Nach dem Angriff der Hamas in Israel am 7. Oktober 2023 und dem Gegenangriff der israelischen Streitkräfte im Gazastreifen mit Tausenden zivilen Opfern wurde Irans „Achse des Widerstands“ aktiv. Während die Hizbullah aus dem Libanon Raketen auf Nordisrael abfeuerte, damit aber kaum geopolitische Wirkung erzielte, begann die jemenitisch-schiitische Rebellengruppe der Huthis, in der Meeresenge zwischen Rotem Meer und dem Golf von Aden Handelsschiffe des „Westens“ anzugreifen. Sie fordern eine Beendigung der Gaza-Offensive durch Israel. Noch im Dezember 2023 bildete die USA eine „Coalition of the willing“ für die Operation „Prosperity Guardian“ zur Bekämpfung der Huthis. Auch EU-Staaten entsandten unverzüglich Kriegsschiffe zum Schutz ihrer nationalen Handelsschiffe in die Region. Doch bald zeigte sich, dass die großen EU-Staaten nicht an „Prosperity Guardian“ teilnehmen, sondern im Rahmen der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) eine eigene Mission starten wollten. Im Februar 2024 wurde daher die defensiv angelegte Mission „EUNAVFOR Aspides“ beschlossen. Ein starkes Zeichen einer wachsenden EU-Autonomie oder doch ein Affront gegenüber den USA?

Die Fakten

- Die geostrategische Bedeutung der Meeresverbindung zwischen dem Mittelmeer und dem Indischen Ozean ist enorm. 15% des weltweiten Schiffsverkehrs und 40% des Handels zwischen der EU und Asien, aber auch 17% der weltweiten Unterseekabel laufen durch das Rote Meer.
- An der engsten Stelle, der Straße von Bab el-Mandeb, gelang es den vom Iran mit Waffen unterstützten Huthis, die freie Handelsschiffahrt zunächst zu stoppen. Reedereien begannen, den langen Umweg um Afrika in Kauf zu nehmen, was durch die Erhöhung der Transportkosten zu Preissteigerungen in Europa führte.
- Kräfte des „Prosperity Guardian“ rund um den US-Flugzeugträger USS Dwight D. Eisenhower griffen bereits ab dem 11. Jänner 2024 Stellungen der Huthis im Jemen an.
- Viele EU-Staaten haben im Gegensatz zu den USA eine differenzierte Haltung zum Vorgehen Israels unter Präsident Netanjahu im Gazastreifen. Deshalb wollten sie sich an „Prosperity Guardian“ nicht beteiligen.
- Der instabile Raum um das Rote Meer wird auch von Russland und China für Stützpunkte genutzt. China errichtete 2017 eine Basis in Dschibuti, Russland schloss mit dem Sudan im Februar 2023 ein Stationierungsabkommen. Die USA ist jedoch dominant: mit der 5. US-Flotte und 45.000 Soldaten, stationiert in Bahrain, Katar, Kuwait, Saudi-Arabien, VAE und Dschibuti.
- Der Raum ist aber von zusätzlichen Spannungen geprägt: Terroristische Bedrohungen in Somalia und Jemen, Bürgerkriege im Sudan, Äthiopien und Somalia; dazu Spannungen zwischen Ägypten, Äthiopien, Eritrea und Somalia.
- Die EU-Mission „Aspides“ (altgriechisch für „Schilder“) ist seit 19. Februar 2024 mit einem einjährigen, rein defensiven „Schutzmandat“ ausgestattet. Kriegsschiffe aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien und Spanien sichern die Durchfahrt westlicher Handelsschiffe. Mit dieser Mission, unter italienischem Kommando, sollen Transporte geschützt, der teure Umweg über Afrikas Südspitze vermieden sowie zur Deeskalation beigetragen werden.

Kontrapunkt

Die EU-Staaten haben durch die Nicht-Teilnahme an der US-Mission „Prosperity Guardian“ ihre Skepsis gegenüber der US-Israelpolitik in Gaza zum Ausdruck gebracht. Manche sehen durch die aktive Bekämpfung der Huthis die Gefahr einer zusätzlichen Eskalation im Roten Meer. „Aspides“ ist aber als komplementär zu „Prosperity Guardian“ zu sehen. Die Militäreinsätze der USA und der EU können als offensiver und defensiver Versuch gesehen werden, für mehr Sicherheit zu sorgen. Es ist aber bemerkenswert, dass nach längerer Zeit die EU-Staaten wieder einstimmig eine schwerwiegende sicherheitspolitische Entscheidung im GSVP-Rahmen getroffen haben.